

(S. 97), also zwischen den beiden Hauptphasen des Bilderstreits, ist einzigartig und wurde von den Zeitgenossen hoch geschätzt (vgl. L. Neville, *Guide to Byzantine Historical Writing*, 2018, S. 72–77). Patriarch Photios stellte das Werk in seiner Bibliothek gleich nach dem Geschichtswerk des Theophylaktos Simokates (zu benutzen ist die von P. Wirth korrigierte Ausgabe von 1972!) vor, was die Frage nach sich zieht, wie das *Breviarium* zu verstehen ist (Kapitel 2, S. 65–97). Es ist in der Forschung ziemlich unbeachtet geblieben, sogar sein Editor Cyril Mango (1990) bezeichnete es als ein „mediocre work“ (vgl. S. 11), doch bietet es viele Einsichten in das Selbstverständnis und die Rolle des konstantinopolitanischen Patriarchen sowie sein Verhältnis zur weltlichen Macht. In einem Unterkapitel wird die Beziehung zum Papsttum behandelt (S. 51–57). Kapitel 3 stellt Herakleios als modellhaften Kaiser vor, der einen „Holy War“ (S. 112–121) gegen die Perser führte und im Sinne des Nikephoros auch ein „Freund“ und „Bruder“ des Patriarchen war (S. 121–134). Kaiser Konstantinos IV. (668–685) wird in der *Historia* positiv gezeichnet, da er sich um politischen und innerkirchlichen Frieden bemühte; er berief nach der erfolgreich abgewendeten arabischen Belagerung Konstantinopels das 6. Ökumenische Konzil ein, auf dem die seit Herakleios geführten theologischen Auseinandersetzungen (über Monoenergetismus und Monothelismus) beendet wurden. Gegenüber der negativen Zeichnung Kaiser Justinians II. bei Theophanes ist die Darstellung bei Nikephoros „somewhat more balanced“ (S. 154). Natürlich beschreibt Nikephoros auch das Wirken seiner Amtsvorgänger, wobei die vom Vf. vorgenommene Einteilung „heretical“ versus „orthodox“ (S. 223–225, 232) bei der Kennzeichnung der kirchlichen Oberhäupter (und Kaiser) verwundert. In der Kirchengeschichtsforschung ist dieser Ansatz nicht üblich. Das Umschlagbild (Sopoćani, 13. Jh.) steht in keiner Beziehung zum Inhalt des Buchs. Die Arbeit zeichnet sich durch eine genaue Lektüre und Kommentierung der Ereignisse in der *Historia* aus und bringt diesen Text wieder in die wissenschaftliche Diskussion. Zu „creating memories“ wird man allerdings wenig finden.

Michael Grünbart

Matteo SALAROLI, Lo „stemma codicum“ dei „Gesta Karoli“ di Notkero Balbulo, *Filologia mediolatina* 27 (2020) S. 135–202, kann dank der Erschließungsarbeit, die von Matthias M. Tischler für die Überlieferung von Einhards *Vita Karoli* geleistet wurde (MGH Schriften 48), die Grundlage für eine Neuedition der *Gesta Karoli* (MGH SS rer. Germ. N. S. 12) legen. Die Recensio der Hss. führt zur Erstellung des Stemmas (S. 201) sowie in Abgleich mit den Ergebnissen Tischlers zu neuen Hypothesen über die Überlieferung der *Gesta Karoli* (Ausgangspunkt Mainz) und den Überlieferungsverbund als „Großes Karlskompendium“ mit *Vita Karoli* und *Annales regni Francorum* (Datierung in ottonische Zeit).

B. P.

Storia dei vescovi napoletani (I secolo – 876). *Gesta Episcoporum Neapolitanorum*, Edizione e traduzione a cura di Luigi Andrea BERTO (Fonti tradotte per la storia dell'Alto Medioevo) Pisa 2018, Pisa Univ. Press, 149 S., ISBN 978-88-3339-014-7, EUR 18. – Die *Gesta episcoporum Neapolitanorum*